

## Zwischen Selbstorganisation, Gruppendynamik und Technik – Erfahrungsberichte aus der AQUA-Netzwerkstatt

*Beck, Anneka/ Grinke, Silke/ Haase, Judith/ Hantsch, Robert/ Haupt, Stephanie/ Pohl-  
Mayerhöfer, Renate/ Reinke, Hartmut/ Scheumann, Inga/ Weigt, Julia*

### Zusammenfassung

Der Artikel stellt die seit 2003 online aktive Netzwerkstatt AQUA (Arbeitsgruppe mit qualitativem Ansatz) vor. Er behandelt die Fragen des „Warum“, „Was“ und „Wie“ eines solchen Verbundes qualitativ sozialwissenschaftlich forschender Doktorand\*innen. Die Antworten finden sich in der Genese der Gruppe und in den Erfahrungsberichten der Mitglieder wieder. Dabei stehen die persönliche Geschichte mit den AQUAs und der subjektive Gewinn für die Forschungsvorhaben im Mittelpunkt. Anschließend werden die Abläufe der Treffen, die technische Ausstattung und die diesbezüglichen Herausforderungen beschrieben. Der Artikel schließt ab mit Hinweisen zur Gründung als eingetragenen Verein.

Schlagwörter: Onlinegestützt, qualitative Forschung, Interpretationswerkstatt, Nachwuchswissenschaftler\*innen, Verein

### **Communicative Validation between self-organization, group dynamics and technics – the AQUA-Netzwerkstatt e.V.**

#### Abstract

This article presents the online working research group AQUA, a network of doctoral students using qualitative methods. The questions of “why”, “what” and “how” will be answered by describing the genesis of this network while integrating the experiences of the current members. Members provide subjective accounts of the perceived benefit of being an AQUA member. The article also depicts the meeting procedures, technical facilities and related challenges and closes by giving information about the recent foundation as a registered association.

Keywords: Web based, qualitative research, interpretation group, junior scientists/PhD-students, association

#### **Online unter:**

<http://netzwerkstattaqua.de/2020-03a-die-online-netzwerkstatt-aqua-e-v-fuer-promovierende-erfahrungsberichte/>

in: AQUA@WORK, Ausgabe 2020/04a April 2020; herausgegeben von: Netzwerkstatt AQUA e.V.; ISSN 2699-0229.

**ScienceBlog AQUA@WORK**

[www.netzwerkstattaqua.de](http://www.netzwerkstattaqua.de)

ISSN: 2699-0229

Herausgeber ist der Verein „Netzwerkstatt AQUA e.V.“



## Inhalt

Inhalt.....	2
<b>Die Genese von AQUA</b> .....	2
<b>Erfahrungsberichte</b> .....	3
<b>1.1Auf hoher See verbunden [Hartmut]</b> .....	3
<b>1.2Research is a journey – travel it well...with AQUA! [Judith]</b> .....	3
<b>1.3Motivation und Austausch gesucht – und gefunden! [Silke]</b> .....	4
<b>1.4Mein persönlicher Weg raus aus der Verzweigung [Julia]</b> .....	5
<b>1.5Mein (Wieder-)Einstieg [Inga]</b> .....	6
<b>1.6Auch die AQUAs gewähren Mutterschutz und Elternzeit [Anneka]</b> .....	6
<b>1.7Mittendrin statt zur dabei – die AQUAs als strukturgebendes Element im Dissertationsprozess [Stephanie]</b> .....	7
<b>1.8AQUAs – eine interdisziplinäre Solidargemeinschaft [Robert]</b> .....	8
<b>1.9Die Netzwerkstatt AQUA und ihre Ressourcen – quasi unentbehrlich auf Zeit [Renate]</b> .....	8
<b>Digitale Zusammenarbeit der AQUAs</b> .....	10
<b>1.10Technik und Anbindung</b> .....	10
<b>1.11Ablauf eines Treffens</b> .....	10
<b>AQUA – Der Verein</b> .....	11

## Die Genese von AQUA

Die Abkürzung AQUA steht für "Arbeitsgruppe mit qualitativem Ansatz". Sie gehörte zum Pilotprojekt einer überwiegend online organisierten NetzWerkstatt, welche 2003 "durch die Unterstützung der Freien Universität Berlin und eine Anschubfinanzierung der Hans-Böckler-Stiftung ins Leben gerufen" wurde (Moritz 2009, [Absatz [5]). Vier Funktionen waren zentral: "traditionelles" Kolloquium; Interpretationsgemeinschaft; Supervision; Unterstützung und Begleitung auf methodischer und auf persönlicher Ebene (Bargfrede/ Mey/ Mruck 2009, S.54-55). Die Trägerschaft lag bei der Internationalen Akademie Berlin (INA), die sich über das Institut für Qualitative Forschung (IQF) hinsichtlich der Weiterentwicklung qualitativer Verfahren und an diesbezüglicher Kompetenzbildung engagiert. Es gründeten sich mehrere Forschungsgruppen, darunter AQUA, denen virtuelle Arbeitsräume und weitere Nutzungskomponenten zur Verfügung gestellt wurden. Im Frühjahr 2018 schloss die NetzWerkstatt aus organisatorischen Gründen, die AQUAs führten sich in Eigenregie weiter.

Mittlerweile gründeten die Mitglieder den gemeinnützigen Verein "AQUA NetzWerkstatt e.V." Dieser besteht wie bereits zu ihren Anfängen aus Doktorand\*innen die sich der qualitativen Sozialforschung zuordnen. Sie sind in unterschiedlichen method(olog)ischen Ausrichtungen verankert, welche von der GT-Methodologie über die Dokumentarische und über die Qualitativen Inhaltsanalyse bis hin zu rekonstruktiven Ansätzen reichen.

Über die Jahre fanden einige Generationenwechsel statt, zudem veränderten sich die Möglichkeiten virtueller Forschungsumgebungen. Zu Beginn bestand die Arbeit in einer schriftlichen Auseinandersetzung in Form eines Chats. Seit 2017 nutzen die AQUAs ergänzend Videochats und bearbeiten Dokumente gemeinsam online.

## Erfahrungsberichte

Die folgenden Erfahrungsberichte sind aus der Perspektive des "Abgeschlossen-Habens", des "Mittendrin-Seins" und des "gerade neu Dabei-Seins" verfasst. Sie geben einen Einblick in die Beweggründe der einzelnen Teilnehmenden, sich einer internetbasierten Forschungsgruppe anzuschließen und dort gegenseitig zu unterstützen.

### 1.1 Auf hoher See verbunden [Hartmut]

*Kundenkorrespondenzprozesse kaufmännisch Tätiger - eine qualitativ-phänomenologische Arbeitsstudie in Anlehnung an die Reflexive Grounded Theory Methodologie nach Breuer*

Als ich mich im Frühjahr 2015 um die Teilnahme in der AQUA Gruppe bewarb, war mein Dissertationsvorhaben etwa zwei Jahre alt. Mittlerweile ist die Dissertation eingereicht und im April 2019 verteidigt. Während der Entstehungsphase meiner „Diss“ fühlte ich mich oft so, wie sich vermutlich Einhandsegler fühlen, die den Atlantik überqueren: allein mit ihrem Boot auf hoher See. Bleibe ich in diesem Bild, so ist die AQUA Zugehörigkeit die Verbindung mit anderen Seeleuten, die irgendwo auf den Meeren der Forschung ihren Weg suchen, Kurs halten, navigieren und sich durchschlagen. Eine schöne, eine stärkende Verbindung. Ich war von der Aufnahme in die Gruppe an glücklich dabei zu sein. Alle 14 Tage trafen wir uns damals, mal zu dritt, zu viert, auch zu fünft oder sechst, für zwei Stunden online. Wir „blitzten“ und ließen einander teilhaben an unseren Situationen und Etappen. Wir konzentrierten uns ganz auf diesen einen Text des anderen und interpretierten gemeinsam. Kommunikative Validierung in engagierter Runde, im echten Peer-to-Peer Austausch. Während meiner ersten Jahre war AQUA rein an den Online Chat gebunden; wir schrieben und wir lasen viel. Meine Dissertation befasste sich mit dem Schreiben. Auch daher empfand ich es als sehr bereichernd, Interpretationen, Impressionen und überhaupt alle Kommunikation zu verschriften. Mit neuen Mitgliedern kam dann während meines letzten „Schreibjahres“ der Wunsch nach audio-visueller Kommunikation auf und veränderte die Abläufe. Während des anfänglichen Blitzens kommen nun Kamera und Headset zum Einsatz; die Kodierarbeiten erfolgen weiterhin schriftlich. Dank der Technik stehen zu den AQUA-Sitzungen auch Protokolle des Chatverlaufs zur Verfügung. Ich habe sie zu den Quellennachweisen meiner Dissertation hinzugenommen.

Mitglied bei AQUA bleibe ich, bis mein Verfahren ordentlich abgeschlossen ist und ich die Urkunde in den Händen halte. Es beruhigt mich zu wissen, dass mit den AQUAS ein hilfreicher, vertrauensvoller und offener Austausch möglich ist.

### 1.2 Research is a journey – travel it well...with AQUA! [Judith]

*Kind- und Kindheitskonstruktionen von Fachkräften im Kinderschutz – Eine Grounded-Theory-gerahmte Mixed-Methods-Studie von Fallakten der Jahre 1985 bis 2014*

Mich führten drei Gründe zu den AQUAs. Vor allem sprach mich der Gedanke einer sozialen Einbindung in Kombination mit einer methodischen Betreuung durch Menschen in einer ähnlichen Lebens- oder Arbeitssituation wie ich an. Ich fühlte mich häufig überfordert mit dem Zugang zu meinen Daten und verstand manchmal meine Forschungsfrage selbst nicht mehr. Ich hoffte bei den AQUAs Orientierung und Unterstützung zu erhalten. Zudem fühlte ich mich angezogen von der Aussicht auf regelmäßigen, aber virtuellen Austausch. Mir als extern Promovierender und zudem berufstätiger Mutter zweier kleiner Kinder fehlte ein beständiger, aber mit möglichst geringem, zeitlichem Aufwand zu realisierender Kontakt zu anderen qualitativ Forschenden. Zum Dritten hatte ich in der Fachliteratur

von Interpretationsgruppen und Forschungswerkstätten als Qualitätskriterium für qualitative Forschung gelesen.

Zunächst führte Hartmut mich telefonisch in die technischen Feinheiten des Programms ein, mit dem wir damals arbeiteten. Anschließend begann mein erster Chat mit dem ritualisierten "Blitzlicht". Die Beteiligten berichteten vom aktuellen Stand ihrer Promotionsvorhaben oder von persönlichen Ereignissen. Nach wenigen Minuten begannen wir den Text einer anderen Teilnehmerin zu kodieren. Ich empfand die gemeinsame Analyse als große Herausforderung, weil ich niemanden kannte und auch nicht sehen konnte, weil ich die Regeln und Gepflogenheiten nicht kannte und weil ich unerfahren in der Textinterpretation war. Dennoch war ich angefixt: Ich hatte eine Menge gelernt über Möglichkeiten der Kodierung. Zudem motivierte mich der konstruktive Umgang miteinander. Ich klopfte mir selbst auf die Schulter, dass ich die großartige Idee gehabt hatte, mich bei den AQUAs zu bewerben.

Als ich anfang, schätzte ich die hohe Fachlichkeit der anderen Teilnehmenden und ihr Engagement in der gegenseitigen Unterstützung sowie bei meiner Einführung in die Welt der qualitativen Textanalyse. Ich lernte durch die Gruppe die Fähigkeit, meine Daten aufzubrechen und methodisch kontrolliert zu interpretieren. Ich eignete mir unterschiedliche Zugänge zu Texten und verschiedene Analysemethoden an. Und vor allem entdeckte ich, dass Forschen unglaublich viel Spaß macht! Die AQUAs haben zur Qualitätsentwicklung meiner Datenanalyse einen großen Teil beigetragen, mir aber vor allem eine große Portion Mut geschenkt und dadurch meine Motivation maßgeblich gestärkt. Mittlerweile gehöre ich nicht mehr zu den Anfänger\*innen, meine empirischen Arbeiten sind abgeschlossen. Dennoch genieße ich weiterhin den Austausch auf hohem fachlichem Niveau, unterstütze gern die anderen bei ihren Forschungsarbeiten und stelle statt Daten nun Entwürfe meiner Dissertationsschrift oder Vorträge zur Diskussion.

2018 führte ich mit zwei AQUAs ein selbstorganisiertes Forschungsretreat im Münsterland durch, 2019 flog ich mit einer AQUA zum Schreiben nach Mallorca. Zudem gründete ich mit zwei Freundinnen eine offline Interpretationsgruppe. Sie ist eine ertragreiche Ergänzung zu dem online-Format. Bei der gemeinsamen Textinterpretation orientieren wir uns an dem Arbeitsstil, den ich bei den AQUAs kennen und schätzen lernte. Beide sind mittlerweile AQUA-Mitglieder.

Ich bin den AQUAs sehr dankbar für alles, was ich bei ihnen lernen und auch weitergeben durfte!

### 1.3 Motivation und Austausch gesucht – und gefunden! [Silke]

*Qualitative Inhaltsanalyse, Vertrauen in der Beziehung zwischen Lehrenden und Lernenden*

Ich war in erster Linie auf der Suche nach einem methodischen Austausch in einer qualitativ arbeitenden Gruppe. Ich schreibe meine Dissertation am Institut für Wirtschaftspädagogik an der Universität Graz, meinen Lebens- und Arbeitsmittelpunkt habe ich jedoch in Wien. Der Austausch mit Kolleg\*innen wurde mir von Beginn an nahegelegt. Es ist allerdings nicht einfach, einen Austausch selbst zu organisieren. Die Gruppe sollte ähnliche Forschungsinteressen haben und vor allem die Zeit aufbringen können und wollen am Material anderer zu arbeiten. Genau das tun die AQUAs. Über die Teilnahme am Berliner Methodentreffen wurde ich auf die AQUAs aufmerksam und entschloss mich zu einer Bewerbung. Ich wurde im April 2018 aufgenommen, als die Gruppe noch vom Institut für Qualitative Forschung der FU Berlin betreut wurde. Ab Mai 2018 ging die Gruppe in den Selbstverwaltungsmodus über. Nach anfänglichen Schwierigkeiten, die in erster Linie unsere Selbstorganisation und die Technik betrafen, fanden wir mit Anfang 2019 in einen guten Arbeitsmodus zurück, der es uns endlich wieder erlaubte am eigenen Material zu arbeiten. Dieser gemeinsame Austausch (z.B. Fallauswahl, Literaturhinweise, gemeinsames Kodieren) ist für mich ein sehr wichtiger Bestandteil geworden und scheint mir für den Fortschritt der eigenen Arbeit unerlässlich.

Ein zweiter für mich sehr wichtiger Punkt ist die Motivation. Das Schreiben im stillen Kämmerlein ist frustrierend, wenn es keinen anschließenden oder begleitenden Austausch in einer Gruppe gibt. Bei

den AQUAs ist es möglich, nicht nur Erfolgserlebnisse, sondern auch Tiefschläge und Motivationstiefen offen miteinander zu teilen. Das Feedback der Kolleg\*innen ist bestätigend, ermutigend und motivierend.

Ein dritter Punkt, der sich aus der gemeinsamen Forschungsarbeit ergibt, ist die Qualität der Forschungsergebnisse. Unsere Diskussionen schlagen sich natürlich auch auf die eigenen Forschungsergebnisse und deren Darstellung und Ausgestaltung nieder und tragen positiv zur Qualität der eigenen Forschungsarbeit bei. Das Feedback der anderen Gruppenmitglieder schafft neue Denkansätze und lockert einerseits den oftmals starr gewordenen Blick auf die eigenen Daten. Andererseits werden auch methodische Vorgangsweisen bestätigt und stärken das Vertrauen in die eigene Forschungsarbeit.

Als besonders bereichernd empfand ich die schnelle und unkomplizierte Aufnahme in die Gruppe. Ich kenne (bislang) kein Mitglied persönlich, sondern nur online via Chat. Aber es herrscht (auch bei der Neuaufnahme von Mitgliedern) vom ersten Treffen an stets eine vertrauensvolle und freundschaftliche Atmosphäre.

#### **1.4 Mein persönlicher Weg raus aus der Verzweiflung [Julia]**

*Dokumentarische Methode, Ältere Menschen im Dorf als Anbieter\*innen und Nachfrager\*innen eigenverantwortlicher Daseinsvorsorge – Zur Wohlfahrtsproduktion in Dörfern*

Verzweifelt und mit dem Wissen nicht noch mehr Fahrten quer durch Deutschland auf mich nehmen zu wollen, um an Gruppen teilzuhaben, die ich für den Austausch zu meinem Forschungsvorhaben suche, setzte ich mich an den Laptop und suchte nach Alternativen. Ich genieße den großen Vorteil in einem Promotionskolleg ("Dörfer in Verantwortung", Laufzeit 2017-2020) eingebunden zu sein. Es besteht aus 12 Stipendiaten\*innen und ist mit der Verpflichtung verbunden, verschiedene Module zu besuchen. Diese fanden im ersten Jahr ca. im zweiwöchigen Rhythmus in Niedersachsen statt, ein Zeitaufwand von drei bis fünf Stunden pro Fahrt. Das Kolleg ist eine große Bereicherung. Ich war mir sicher nun keine Einzelkämpferin zu sein. Zunehmend trübte sich mein Eindruck jedoch. Ich suchte Ansprechpartnern\*innen, die Herausforderungen qualitativer Forschung kennen: zeitliche Unberechenbarkeit, Herausforderungen zu Feldzugängen, zyklische Forschungsabläufe, Neujustierung des Forschungsdesigns und schließlich die Anwendung der Methoden bis zum Auswertungsprozess.

Im April 2018 suchte ich aktiv nach Austausch zu Doktorand\*innen, die das "Schwimmen in qualitativen Gewässern" kennen. So entdeckte ich auf dem Onlineauftritt der Freien Universität zu Berlin die Verlinkung zu AQUA. Per E-Mail wurde ich durch die Koordinatorin des Instituts für qualitativer Forschung informiert und darauf hingewiesen, dass eine mögliche Teilnahme dann wohl unsicher bleibt. Die AQUAs strukturierten sich um, sie müssten die zukünftige Verwaltung selbst übernehmen. Dennoch bekam ich Zugang und mit Hartmut einen zuverlässigen Begleiter für die technischen Anforderungen. Der Austausch war nun für mich sicher, der Umstand zur Selbstverwaltung blieb ein Hintergrundgespräch, die Gruppensitzungen waren möglich.

Die persönliche Verzweiflung verschwand zunehmend. Die Forschung konnte umfassend besprochen werden, so dass ich sicherer darin wurde in die Feldphase einzusteigen. Das gegenseitige Mutmachen und die emotionale Unterstützung waren als Zugabe zum inhaltlichen Austausch sehr bereichernd. Auch wenn die Zeiten der Onlinetreffen bis in die Abendstunden nicht meine effektivste Kernarbeitszeit darstellen, habe ich viel Motivation und Anregungen erhalten.

Am Erstaunlichsten ist, dass diese Treffen ausschließlich online stattfinden. Obwohl ein face-to-face treffen mit den meisten AQUAs bis jetzt nie stattgefunden hat, kennen sie doch intime Momente - und sei es aus dem kleinen Kameraausschnitt der Webcam der Wäscheständer im Hintergrund.

## 1.5 Mein (Wieder-)Einstieg [Inga]

*Where do I belong? Eine rekonstruktive Studie zu Migrationsverläufen von "DDR-Kindern aus Namibia"*

Im Frühjahr 2013 wurde ich als Promovendin angenommen und im Herbst flog ich mit meiner Familie und dem Dissertationsvorhaben im Gepäck nach Namibia. Nachdem ich mich dort etwas eingelebt hatte, stand es an, auch die Dissertation wieder anzupacken. Doch es fiel mir unheimlich schwer. Einerseits war ich genau an dem Ort, an dem meine Forschung begann, als ich meine narrativen Interviews in Namibia geführt hatte, andererseits war ich nie so weit weg von meiner Forschung wie damals. In Deutschland hatte ich eine Stelle an einer Hochschule welches mir die Möglichkeit zum fachlichen Austausch und der Teilnahme an Forschungswerkstätten bot. In Namibia fehlte mir dies, denn meine dortige Arbeit in der Entwicklungszusammenarbeit hatte kaum Bezug zu meinem Dissertationsvorhaben. Zusätzlich mangelte es mir an Energie und Disziplin mich abends, nach dem Job und nachdem die Kids zu Bett gebracht waren, nochmal an den Rechner zu setzen. Die Dissertation drohte zu scheitern und der Abbruch nahte. Da kam die rettende Idee der Suche nach einem Online-Austausch und ich "googelte" nach der Netzwerkstatt, von der ich irgendwann mal gehört hatte. Meine Bewerbung ging raus und ich wurde aufgenommen. Die Teilnahme war mit vielen Hoffnungen und hohen Erwartungen verbunden. "AQUA" wurde für mich in der Phase der Dürre meiner Dissertation und Namibias zum symbolischen Lebenselixier. Und so war es auch, ich wurde nicht enttäuscht. Die regelmäßige Teilnahme an den Treffen gaben mir neuen Mut, Struktur und fachlichen Input. Zu Beginn kommunizierten wir ausschließlich per Chat miteinander. Das war einerseits von Vorteil, gerade dann, wenn meine langsame Internetverbindung mal wieder zusammenbrach. Als dann das Blitzen auf audiovisuell erweitert wurde, brach zwar meine Internetverbindung ab und an zusammen, jedoch kamen wir uns menschlich näher.

In der Zeit meines Rück-Umzuges nach Deutschland ruhte meine Mitgliedschaft bei den AQUAs sowie meine Dissertation. Seit 2018 bin ich wieder dabei. Es ist noch eine lange Reise mit vielen Durststrecken neben einer beruflichen Vollzeittätigkeit, dem Umzug sowie einer wundervollen Familie zu promovieren. Mit den AQUAs habe ich ein Boot gefunden, dessen wechselnde Besatzung mich aufgenommen hat und welches mich fachlich fördert und fordert.

## 1.6 Auch die AQUAs gewähren Mutterschutz und Elternzeit [Anneka]

*(Konstruktivistische) Grounded Theory; Forschungsthema: Wie erleben Grundschul Kinder, die am offenen Ganztage teilnehmen, ihre sozialen Räume?*

Meine Dissertation schreibe ich – wie die meisten aktuellen AQUA-Mitglieder – nebenberuflich, so dass ich immer wieder mit zeitlichen und strukturellen Hürden zu kämpfen habe. Mein größtes Problem war aber, dass ich nach meinen Erhebungen einen so großen Respekt vor den Daten hatte, dass ich mich nicht traute, mit der Analyse zu beginnen. Als ich das erste Mal von den AQUAs hörte, hatte ich mit Hilfe von Summerschools und Forschungsnetzwerken in Köln, Erkner und Hannover bereits damit begonnen, meine Daten „aufzubrechen“. Zudem hatte ich ein sehr gut funktionierendes, regelmäßig stattfindendes Minikolloquium mit zwei Freundinnen, die ebenfalls promovieren, etabliert. Dennoch fehlte mir neben dem Job eine regelmäßige Austauschmöglichkeit mit anderen qualitativ-rekonstruktiv arbeitenden Forschenden. Als ich dann im Sommer 2018 schwanger wurde, erhöhte sich mein innerer Druck für einen solchen Austausch noch einmal. Mein Interesse war dementsprechend groß, als mir Judith von den AQUAs berichtete und mich einlud, mich als Mitglied zu bewerben.

Vorgestellt habe ich mich den AQUAs dann Mitte Februar 2019, hochschwanger und darauf hoffend, eine Gruppe zu finden, die mich in der Elternzeit motiviert, trotz Schlafmangel und der gefürchteten Stilldemenz an meiner Dissertation zu arbeiten. Den Austausch an dem Abend habe ich als unheimlich wertschätzend und konstruktiv in Erinnerung – ich fühlte mich sofort wohl in der Gruppe. Zwei Wochen später habe ich meinen Sohn zur Welt gebracht und war danach für eine ganze Weile erst einmal mit anderen Dingen beschäftigt. In dieser Zeit habe ich lediglich am Mailverkehr teilgenommen. Richtig



eingestiegen in die Onlinenetzwerkstatt bin ich dann im Juli 2019, aber für die AQUAs war das kein Problem – ich wurde von Anfang an herzlich aufgenommen und als vollständiges Mitglied anerkannt.

Für meine Art der Datenanalyse – ich orientiere mich an der konstruktivistischen Grounded Theory nach Charmaz – hat mir die Mitgliedschaft bei den AQUAs bereits sehr geholfen. Eingebrachtes Material wurde schon vor dem eigentlichen Onlinetreffen von den anderen Teilnehmenden bearbeitet oder im Videochat gemeinsam kodiert. Auf erste Interpretationsideen in Form von Memos habe ich konstruktives Feedback erhalten, mit dem ich im Anschluss sehr gut weiterarbeiten konnte. Dabei schätze ich fachliches Niveau, Verbindlichkeit und Kollegialität der anderen Mitglieder. Insgesamt hat mir all das den Wiedereinstieg in die kontinuierliche Arbeit an der Dissertation sehr erleichtert und dafür bin ich dankbar.

### 1.7 Mittendrin statt zur dabei – die AQUAs als strukturgebendes Element im Dissertationsprozess [Stephanie]

*Ethnografische Grounded Theory; Thema: Partizipationserfahrungen von Jugendlichen an Ganztagschulen - Eine exemplarische Analyse aus sozialpädagogischer Perspektive*

Von außen betrachtet bin ich „mittendrin“ im Promotionsprozess. Als große Herausforderung empfinde ich es, dieses kontinuierliche „Mittendrin sein“ auch strukturell im Alltag zu organisieren. Ich promoviere extern an einer weit vom Wohnort entfernten Universität und kann deren Methoden- und Interpretationsangebote für Promovierende nicht nutzen, weil sie aufgrund der Distanz und zeitlich nicht mit meiner Stelle in der Lehre an einer Fachhochschule (10 SWS) und der Betreuung meines Kindes kompatibel sind. Judith, mit der ich mich 2017 gemeinsam mit Anneka zu einem Offline-Kollegialen Promotionscoaching-Team zusammengeschlossen hatte, und Inga, die ich bei einem Methoden-Workshop kennengelernte, luden mich zu den AQUAs ein. Mit anfänglicher Skepsis dem Online-Format gegenüber, stellte ich mich im Mai 2019 vor und bin seitdem begeistertes Mitglied. Als noch neueres Mitglied kenne ich die Arbeitstreffen lediglich als Online-Meeting, das auf Wunsch der Material einbringenden Person aufgezeichnet wird.

Die AQUAs unterstützen mich durch mehrere Aspekte dabei, mein „Mittendrin sein und bleiben“ im Dissertationsprozess strukturell, inhaltlich und emotional im Alltag zu verankern: Zum einen empfinde ich das regelmäßige Kolloquium in relativ kurzen Abständen (14-tägig, bei Bedarf zeitweilig auch wöchentlich) in einem festen, begrenzten Zeitfenster (Donnerstags, 20-22h), das sich unkompliziert in meinen Alltag einbinden lässt, als sehr unterstützend. Das Online- und Homeoffice-Format bietet die damit verbundenen Vorteile wie z.B. keine Reisetätigkeiten, gesicherte Kinderbetreuung, Haushaltsgeräte arbeiten parallel. Als besonders unterstützend erlebe ich die Kontinuität und Verlässlichkeit der AQUA-Treffen. In den letzten Monaten sind etliche für mich relevante wissenschaftliche Tagungen, methodische Weiterbildungs- und Reflexionssettings ausgefallen und mit ihnen. Grund dafür waren die Hitzewelle im Sommer, Sturmschäden im Herbst und Winter und die Covid-19-Pandemie seit dem Frühjahr 2020.

Zum anderen schätze ich die Qualität und Intensität im kollegialen Arbeiten unserer Interpretationsgemeinschaft. Jedes Mitglied arbeitet sehr konzentriert und engagiert mit und für ein anderes Mitglied, in der Regel ca. eine Stunde in der Vorbereitung und ca. 1,5 während der Arbeitssitzung. Reihum hat jede/r AQUA ca. alle drei Monate die Gelegenheit eigenes Datenmaterial und aktuelle Fragen zum Dissertationsprojekt einzubringen. Dabei arbeiten wir tendenziell frei von Konkurrenz- und Profilierungsverstrickungen, m.E. auch, weil wir ohne (gemeinsame) Doktoreltern und unabhängig von unserer Einbindung in derselben Hochschule bzw. Kollegium agieren. Gerade weil wir aus der Perspektive unterschiedlicher qualitativer Method(ologi)en analytisch auf den Forschungsprozess und die Daten einzelner AQUAs schauen, lerne ich in der Netzwerkstatt die von mir gewählte Vorgehensweise tiefer zu durchdringen, sie immer wieder theoretisch und empirisch differenzierter in Abgrenzung zu anderen Method(ologi)en zu begründen, sie zu verteidigen, sie



methodisch sehr reflektiert durchzuführen und auszuwerten und darüber meine berufliche Identität als Wissenschaftlerin und Forscherin mehr und mehr auszubilden. Es ist großartig diese Entwicklung auch bei anderen AQUAs wahrzunehmen, die Ressource eines stärkenden „Mittendrin seins“ in einer sich und die Arbeit der anderen wertschätzenden, kritisch-konstruktiven Gruppe zu haben und als Kollektiv in die Scientific Community hineinzuwachsen.

### 1.8 AQUAs – eine interdisziplinäre Solidargemeinschaft [Robert]

*(Konstruktivistische) Grounded Theory; Teilnehmende Beobachtung; Thema: Implizite Pädagogik betrieblicher Bildung*

Ich bin das „jüngste“ Mitglied der AQUAS, wobei ich dies weniger auf mein Alter, als vielmehr auf meine Zugehörigkeit und den Stand meines Dissertationsvorhabens beziehen möchte. Insbesondere Zweiteres ist eben bisher „nur“ ein Vorhaben. Zwar reift die Idee meiner Dissertation schon seit geraumer Zeit in mir, aber bisher habe ich noch kein Exposé eingereicht. Allerdings fängt der Prozess einer Dissertation wahrscheinlich nicht erst mit dem eingereichten Exposé an, sondern weitaus früher.

Mein Prozess begann bereits vor einem Jahr. Meine erste Idee für meine Dissertation war es, eine Ausbildung zum Tischler zu machen und diese Autoethnografisch zu erforschen. Einer spontanen Idee folgend, war es mir zunächst wichtig, Feedback zu meiner Dissertationsidee einzuholen. Im Rahmen meiner Arbeitstätigkeit in einem Forschungsinstitut und anschließenden Arbeit in einer privaten Hochschule habe ich daher mein entstandenes Netzwerk genutzt, um mich mit ProfessorInnen, Promovierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitenden aus der Berufs- und Wirtschaftspädagogik auszutauschen. Meine Hoffnung war es, von ihren Erfahrungen lernen zu dürfen und natürlich auch Bestätigung für meine Idee zu erhalten. Die Gespräche, ob über Telefon, vor Ort oder Digital haben mir gezeigt, wie wichtig und wohltuend ein ressourcenorientiertes Feedback ist. Frei von Wettbewerb, Profilierung, Eitelkeiten und Wissenshierarchien haben sich diese verschiedenen Personen sehr wertschätzend und unterstützend auf meine Idee eingelassen, mir Denkanstöße gegeben und mich in meinem Vorhaben gestützt. Ich bin sehr dankbar für diesen Austausch und werde diesen auch nutzen, trotzdem fehlte mir was. Nun bestand mein Netzwerk allerdings vor allem aus WissenschaftlerInnen der Berufs- und Wirtschaftspädagogik, welche doch eher einen recht kleinen Wissenschaftsbereich darstellen. Bei den wenigen Gesprächen mit WissenschaftlerInnen anderer Forschungsdisziplinen stellte ich jedoch schnell fest, dass es noch so viel mehr gibt und mir ein Austausch über die Grenzen der eigenen Disziplin hinweg fehlte. Als ich diesen Eindruck einem Professor schilderte, empfahl mir dieser die AQUAS.

Kurz darauf habe ich mich mit einer E-Mail „beworben“ und wurde daraufhin eingeladen mich und mein Dissertationsvorhaben an einem Donnerstagabend vorzustellen. Ich muss gestehen, dass ich vor dem Treffen ein wenig nervös war, immerhin würde ich als Neuling in eine etablierte Gruppe eintreten. Meine Sorgen sollten sich im Nachhinein als unbegründet herausstellen. Die erste halbe Stunde des Online-Treffens wurde [gefühl] ausschließlich mir und meiner Idee gewidmet. Zum einen erhielt ich Zuspruch und Bestätigung für meine Idee, aber zum anderen, und noch viel wichtiger für mich, lernte ich eine Gruppe von Personen kennen, die mir durch den Bildschirm hindurch mit Empathie und ehrlichem Interesse begegneten. Mit erwartungsvoller Neugier warte ich nun auf den Donnerstag, denn jedes Mal nehme ich was Neues mit und Stelle mit Erstaunen fest, wie vielfältig und spannend Forschung sein kann. Unsere Donnerstagabende sind für mich eine großartige Lerngelegenheit und ich freue mich, in Zukunft auch mein Material und meine Methode mit den anderen diskutieren zu können.

### 1.9 Die Netzwerkstatt AQUA und ihre Ressourcen – quasi unentbehrlich auf Zeit [Renate]

*Daten bezogen mehrere Ansätze innerhalb der Grounded Theory Methodologie, z.B. die Situationsanalyse nach Clarke; Thema im Schnittbereich von Migration, Alter und Familie/Paare*

Ich bin ungefähr ebenso lange wie Hartmut Mitglied der AQUAs, konnte also über eine Reihe von Jahren die Unterstützung der Gruppe durch Frau Dr. Mruck, Frau Dipl.-Psych. Vock und Herrn Dr. Ruppel vom IQF erleben. Auf Workshops durfte ich viermal mein Projekt vorstellen (Mannheim, zweimal Berlin, Magdeburg), und hier wurde ich auf die AQUAs hingewiesen. Die Soziologie ist mein Zweitstudium, im Juni 2019 reiche ich meine Dissertation ein. Wie aktuell sogar alle von uns, promoviere ich extern.

Im Folgenden versuche ich, aufbauend auf den Erfahrungsberichten in den vorangegangenen Abschnitten, unser Selbstverständnis, unseren Arbeitsstil mit Blick auf die vorhandene Literatur zu positionieren. In Kap. 1 wurde gesagt, dass alle Mitglieder einen Bezug zu dem qualitativen Methodenkanon aufweisen, aber aus unterschiedlichen Disziplinen kommen; dass wir mit unterschiedlichen Method(ologi)en arbeiten. Indem jede\*r einen spezifisch geschulten Blick einbringt, führen wir an gemeinsam zu bearbeitenden Textstellen sozusagen eine Investigator-Triangulation durch (Schippling/Álvarez 2019, S.45). Methodologisch stellen wir ein "Feld" dar, dessen Angehörige mehrere Jahre nebeneinander und miteinander arbeiten. Goffmans (1973, S.9-11) Begriff der "Kleinen Gruppe" mag passen.

Schippling/Álvarez (2019, S.43) merken an, dass Interpretationsgruppen selten zum Forschungsgegenstand gemacht werden. An die AQUAs gab es eine diesbezügliche Anfrage, aber es kam nicht zur Realisierung. Von soziologischem Interesse wären Fragen wie die nach einem "Gruppengeist": in den AQUA-Erfahrungsberichten wird mehrfach der wertschätzende Umgang miteinander angesprochen. Der Beitrag von Moritz (2009) stellt ein solches in den Blick Nehmen der Abläufe in Online- und Netzbasierten qualitativen Forschungsgruppen dar. Moritz (2009, Absatz [20]) identifizierte etwa "Gegenleistung [erhält], wer Leistung in die Gruppe einbringt", was von "Schmarotzen" abgegrenzt wird. Es könnte untersucht werden, in welcher Weise welches Wissen über die Welt konstruiert und eingespeist wird in eine Interpretation, es könnte darauf geachtet werden, ob alltagsweltliche Common Sense-Konstruktionen als solche angesprochen werden (Schippling/Álvarez 2019, S.51); mit welchen Präkonzepten Teilnehmende anreisen.

Auf einer anderen Beobachtungsebene könnte nach den Auswirkungen des von Technik induzierten Wandels der Kommunikationsplattformen bei einer Gruppe wie AQUA gefragt werden - dem Weg vom ausschließlich schriftlichem Chat zum Whiteboard, zu gemeinsamer Textbearbeitung in Echtzeit, zum Videochat, der sich jederzeit rückverwandeln lässt in ein Setting von Standfotos mit nur Stimmaufzeichnung, zur Bearbeitungsmöglichkeit im Browser von auf OneDrive eingestellte Texten durch alle Mitglieder. Die Tools von Web 2.0 bringen einen Effizienzvorteil und einen Differenzierungskomfort in die Sacharbeit, hat das neue Equipment die Beziehungen der Gruppenmitglieder zueinander verändert? Die erleichterten Prozesse des sich gegenseitig Abstimmens wollen dann auch genutzt werden. Von einem Workshop nahm ich als mitgeteilte Erfahrung mit, dass Videochats eher zu kritischem Umgang miteinander führen können; dies mag korrespondieren mit der Äußerung von Albrecht-Ross u.a. (2016, S.423) von "optischen und akustischen Impulsen" als ggf. in Interpretationsprozessen lenkend. Die Gruppe muss sich positionieren betreffend "mimische und gestische Echtzeitrückmeldung" (Albrecht-Ross u.a. 2016, S.413). "Es ist uns egal, wie wir ausschauen", wurde einmal im Chat gesagt. Moritz (2009, Absatz [10], Fn.7, unter Hinweis auf Dausien 2007 und Breuer/Schreier 2007) spricht die persönliche Passung eines Forschungsstils an, diese Vorstellung soll als eine dritte Beobachtungsebene genannt werden. Es mag an Anforderung an die Feldangehörigen enthalten sein, die Sitzungen nicht als Arena im Sinne von Wettstreit anzusehen; die eigene Meinung als Angebot an die Material Gebenden zu betrachten, über dessen Gültigkeit sie selber befinden. Video-Kommunikation gebe schon über die Kamerapositionierung Kontextinformation preis (vgl. Leinhos (2019, S.38), was auch in einem der AQUA-Erfahrungsberichte vermerkt wird. Im Abgleich von digitalen Skype- mit analogen Face-to-Face Settings vermutet Leinhos (2019, S.29, unter Hinweis auf Schiek/Ullrich 2015) das Entstehen von Daten eigener Art: aufgrund der "physischen Abwesenheit der interviewenden Person" würden "intimere und persönlichere Informationen und Erfahrungen"

preisgegeben (ders. S.38). In den in diesem Blog versammelten AQUA-Erfahrungsberichten wird die vertrauensvolle Atmosphäre hervorgehoben, obwohl bislang keine persönliche Begegnung stattfand. "Wir kommen virtuell zueinander zu Besuch", kommentierte ein Gruppenmitglied.

Moritz (2009, Absatz [49]) berichtet in ihrer Auswertung schriftlicher Chats und Emails, dass die Kombination der beiden Elemente „'Leibferne - kognitiver Schwerpunkt' (...) wie sie die virtuelle Kommunikation erfordert“, als ein förderlicher Faktor genannt wird, der eine kognitive Dichte evoziere. Es ist eine Grundsatzfrage bezüglich dieser Art von Online-Arbeitsgruppen, die hier über Vorannahmen bzw. subjektive empirische Evidenz aufgeworfen wird. Bei den AQUAs wird pragmatisch geantwortet: wer in einer Sitzung im Mittelpunkt steht, sucht sich unter seinen eigenen Zweck-/Mittelgesichtspunkten aus, wie registriert wird: nur schriftlich, mit Ton, mit Bild und Ton (vgl. Steinert/Ehlers 2010, S.379).

## Digitale Zusammenarbeit der AQUAs

Im Folgenden stellen wir unsere Zusammenarbeit vor, welche technischen Hilfsmittel wir nutzen, wie unsere Online-Forschungsumgebung aussieht und wie wir gemeinsam kodieren und analysieren.

### 1.10 Technik und Anbindung

Aktuell sind sieben Mitglieder aktiv. Die Gruppe trifft sich wöchentlich in loser Zusammensetzung. Termine werden über einen Kalender administriert. Seit Januar 2019 nutzt AQUA das Webkonferenz-Tool „Zoom“. Wichtige Kriterien bei der Auswahl waren die Handhabung, das technische Portfolio (Audio/Video/Chat/Whiteboard/Screensharing/Aufzeichnung) und Datensicherheit sowie die Überschaubarkeit der Kosten. "Zoom" erfüllt diese Voraussetzungen. Die Freigabe des Bildschirms hat sich, insbesondere bei der Diskussion z.B. von Kategoriensystemen, als vorteilhaft erwiesen. Die Sprech- und Audioqualität ist - abhängig von der eigenen Internetqualität - sehr gut und verlässlich. Wie wichtig das technische Equipment ist, wurde uns erst richtig bewusst, als wir in den Genuss dieser professionellen Konferenzsoftware kamen. Dank ihrer Funktionsfähigkeit können wir unsere face-to-face-Arbeitsbeziehung mit Leben füllen. Wir schaffen Nähe auf Distanz. Wir arbeiten in unserer gewohnten Arbeitsumgebung und gewähren Einblicke in unser privates Umfeld. Wir sitzen sozusagen gemeinsam an einem virtuellen Tisch. Das derzeitige Gruppengefüge gewährt, auch durch die Struktur als Verein, eine reibungslose Übergabe der Aufgaben, falls ein aktives Mitglied sein Dissertationsvorhaben beendet und die technische Betreuung weitergegeben werden muss.

### 1.11 Ablauf eines Treffens

Pro Online-Treffen steht nach dem per Videochat durchgeführten etwa 20-minütigen Blitzlicht für ca. 100 Minuten das Material einer Person im Mittelpunkt. Es wird gegebenenfalls vorab mit entsprechenden Fragen an die Gruppe gemailt. Die Atmosphäre geht über eine reine Arbeitsbeziehung hinaus. Sie hat einen freundschaftlichen, wertschätzenden und vertrauensvollen Charakter. Dieser erleichtert es den Mitgliedern sich auch bei negativen Erlebnissen und Ereignissen rund um das Forschungsvorhaben anzuvertrauen. Im Mittelpunkt des oftmals schriftlichen, manchmal aber auch mit Bild und Ton durchgeführten Chats steht z.B. das gemeinsame Kodieren eines Transkripts, die Diskussion bereits vorgenommener Interpretationen, die Überarbeitung der Gliederung der Dissertation oder die Lösung von Problemen bei der Datenerhebung. Beispielsweise stellte ein Gruppenmitglied ein Kategoriensystems vor. Während des Onlinemeetings wurde es diskutiert, Kategorien wurden zusammengefasst und es entstanden neue Hauptkategorien. Die Freigabe des Bildschirms machte dabei das Kategoriensystem und seine Veränderungen für alle simultan sichtbar. Im Rahmen unserer Onlinemeetings werden zudem auch Präsentationen oder Poster diskutiert oder der Disputationsvortrag geübt.

## AQUA – Der Verein

Die Ankündigung des Instituts IQF über die Schließung des Netzwerkstattprojekts führte bei den AQUAs zur Herausbildung einer verstärkten Gruppenidentifikation: „Wir wollen zusammenbleiben und zwar weil xyz“. Es kam zu Debatten darüber, in welcher Form unsere gemeinsame Arbeit fortgesetzt werden sollte. Nach einigem Abwägen entschieden wir uns gegen eine alternative institutionelle Anbindung. Stattdessen setzten wir auf eine selbstorganisierte, unabhängige Zusammenarbeit. Kurz zuvor hatten wir unsere Frequenz auf einmal wöchentlich umgestellt, weil viel Bedarf bestand und die 14tägigen Treffen nicht ausreichten. Zudem nahmen wir drei neue Mitglieder auf, so dass die Gruppenkonstellation sich veränderte und wir uns als Gruppe neu kennenlernen mussten. Die Technik, damals noch Adobe Connect, lief nun über den Account einer Teilnehmerin. Nach ihrer Ausstiegserklärung standen wir nach all diesen innerhalb weniger Wochen vollzogenen Veränderungen auch noch vor der Herausforderung, die materiellen Grundlagen für unsere Arbeitstreffen zu sichern. Dabei ging es zunächst um die schiere Existenz: Konstituierung als selbstorganisierte, internetbasierte Gruppe mit Tools wie einem Chatraum und einem für alle zugänglichen Kalender. Die AQUAs haben diesen Umbruch durch Testläufe mit verschiedenen Konferenzprogrammen und einem hohen Anspruch an diese sowie viel Abstimmung miteinander bewältigt.

Zudem entstand die Idee einer Vereinsgründung,<sup>1</sup> um die Verbindlichkeit zu erhöhen und weiteren Nachwuchswissenschaftler\*innen eine Plattform zu bieten. In der Satzung des Vereins haben wir unsere Ideen und Ideale einer qualitativen peer-to-peer Forschung und des kollegialen Miteinanders festgesetzt und leben diese im Verein. Die Jahresbeiträge von derzeit 120 Euro für aktive Mitglieder ermöglichen zum einen die Finanzierung der Technik. Zum anderen sollen damit bei Bedarf externe Referent\*innen eingeladen und offline-Treffen unterstützt werden. Es gibt auch passive Mitgliedschaften.

Kontakt AQUA Netzwerkstatt e.V.: [alle@netzwerkstattAQUA.de](mailto:alle@netzwerkstattAQUA.de)

Im Internet: [www.netzwerkstattAQUA.de](http://www.netzwerkstattAQUA.de)

## Literaturverzeichnis

Albrecht-Ross, B./Leitner, S./Putz-Erath, L./Rego, K./Rohde, K./Weydmann, N. (2016): "Falls meine Kleine weint, muss ich mal kurz weg". Möglichkeiten und Herausforderungen einer Online-Arbeitsgruppe mit Grounded-Theory-Projekten. In: Equit, C./Hohage, C. (Hrsg.): Handbuch Grounded Theory. Von der Methodologie zur Forschungspraxis. Weinheim/Basel, S.409-426.

Bargfrede, A./Mey, G./Mruck, K. (2009): Standortunabhängige Forschungsbegleitung. Konzept und Praxis der NetzWerkstatt. In: Apostolopoulos, N./Hoffmann, H./Mansmann, V./Schwill, A. (Hrsg.): E-Learning 2009. Lernen im digitalen Zeitalter. Münster/New York/München/Berlin, S.51-60.

Breuer, F./Schreier, M. (2007): Zur Frage des Lehrens und Lernens von qualitativ-sozialwissenschaftlicher Forschungsmethodik. In: Forum Qualitative Sozialforschung/ Forum Qualitative Social-Research, 8(1), Art. 30

<http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/216/475> (22.04.2020).

Dausien, Bettina (2007): Reflexivität, Vertrauen, Professionalität. Was Studierende in einer gemeinsamen Praxis qualitativer Forschung lernen können. Diskussionsbeitrag zur FQS-Debatte „Lehren und Lernen der Methoden qualitativer Sozialforschung“. In: Forum Qualitative Sozialforschung/ Forum: Qualitative Social-Research, 8(1),

<http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/220/485> (22.04.2020).

Goffman, E. (1973): Interaktion: Spaß am Spiel/Rollendistanz. München.

---

<sup>1</sup>s. den Beitrag der Gruppe AQUA e.V. in der Zeitschrift für Qualitative Forschung, 2020, Heft 2 (im Erscheinen).

Leinhos, P. (2019): Qualitative Skype-Interviews. Ein Forschungszugang zu hochmobilen transnationalen Jugendlichen. In: Zeitschrift für Qualitative Forschung, 20. Jg., H. 1, S.27-42.

Moritz, C. in Zusammenarbeit mit der Leuchfeuer-Arbeitsgruppe der NetzWerkstatt (2009): Eine "virtuelle Insel für Qual-Frösche": Erfahrungsbericht einer netzbasierten qualitativen Arbeitsgruppe im Rahmen des NetzWerkstatt-Konzepts [64 Absätze]. In: Forum Qualitative Sozialforschung /Forum Qualitative Social Research, 10. Jg., H. 1, Art.3.

Schiek, D./Ullrich, C.G. (2015): Qualitative Online-Erhebungen . Tagung an der Universität Duisburg-Essen. In:

Forum Qualitative Sozialforschung /Forum Qualitative Social Research 16.Jg., H.2, Art. 28

[www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/2365/3819](http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/2365/3819) (22.04.2020).

Schippling, A./Álvarez, M. (2019): Zur Generierung von Wissen in Interpretationsgruppen. Methodologische Reflexionen im Kontext reflexiver Elitebildungsforschung. In: Zeitschrift für Qualitative Forschung, 20. Jg., H. 1, S.43-57.

Steinert, A./Ehlers, U.-D. (2010): Forschendes Lernen mit Netzwerken. In: Mandel, S./Rutishauser, M./Seiler Schiedt, E. (Hrsg.): Digitale Medien für Lehre und Forschung. Münster/New York/München/Berlin, S. 376-387.

## Autor\*innen

**Anneka Beck**, Verwalterin einer Professur für Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt Organisation sozialer Dienstleistungen (Hochschule Osnabrück). Forschungsschwerpunkte: (Inklusive) Bildungs- und Sozialplanung, Ganztagschulentwicklung, qualitative Sozial- und Kindheitsforschung. Kontakt: [annekab@web.de](mailto:annekab@web.de)

**Silke Grinke**, Doktorandin. Forschungsschwerpunkte: qualitative Sozialforschung, Vertrauen in der Beziehung zwischen Lehrenden und Lernenden. Kontakt: [silke@grinke.at](mailto:silke@grinke.at)

**Judith Haase**, Doktorandin. Forschungsschwerpunkte: qualitative und quantitative Sozialforschung, Jugendhilfe und Kinderschutz, Soziale Arbeit. Supervisorin und Weiterbildungsreferentin. Kontakt: [hallo@judith-haase.de](mailto:hallo@judith-haase.de)

**Robert Hantsch**, wissenschaftlicher Mitarbeiter. Forschungsschwerpunkte: Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung, Professionalisierung des Berufsbildungspersonals. Kontakt: [roberthantsch@yahoo.de](mailto:roberthantsch@yahoo.de)

**Stephanie Haupt**, Doktorandin. Forschungsschwerpunkte: (Inklusive) Bildungsplanung, Ganztagschulentwicklung, qualitative Jugend-, Partizipations- und Jugendhilfeforschung. Kontakt: [Stephanie.Haupt@hs-osnabrueck.de](mailto:Stephanie.Haupt@hs-osnabrueck.de)

**Renate Pohl-Mayerhöfer**, Dissertation eingereicht. Forschungsschwerpunkte: Migration, Alter, Familie/Paare. Kontakt: [renate\\_pohl@gmx.de](mailto:renate_pohl@gmx.de)

**Hartmut Reinke**, promovierte in Berufspädagogik und arbeitet als Professor für Sozialmanagement und Berufspädagogik an der FOM Hochschule in Bremen. Kontakt: [hr@hartmut-reinke.de](mailto:hr@hartmut-reinke.de)

**Inga Scheumann**, Doktorandin. Forschungsschwerpunkte: Migration, Biographieforschung, Gender. Kontakt: [Inga-scheumann@web.de](mailto:Inga-scheumann@web.de)

**Julia Weigt**, Doktorandin. Forschungsschwerpunkte: qualitative Sozialforschung, Soziologie und Gerontologie mit dem Ansatz in Würde alter(n) in ländlichen Räumen. Dozentin im Fach Soziologie. Kontakt: [julia.weigt@mail.uni-vechta.de](mailto:julia.weigt@mail.uni-vechta.de)